

PRESSEMITTEILUNG

# Die Silphie ist im Allgäu angekommen

## Dreijähriges LEADER-Projekt geht erfolgreich zu Ende – Politik soll helfen, die Energiepflanze zu etablieren

**Kempton / Marktoberdorf (rena). Die Energiepflanze Silphie ist im Allgäu angekommen. „Das Ziel ist damit erreicht“, bescheinigte LEADER-Koordinator Ethelbert Babl dem dreijährigen Projekt „Für mehr Vielfalt in der Energielandschaft“ ein erfolgreiches Ergebnis. Um die Staude mit ihren vielfältigen ökologischen Vorteilen nun über die acht Versuchsflächen hinaus in der Region zu etablieren brauche es jedoch entsprechende politische Weichenstellungen. Projektleiter Richard Mair vom Trägerverein renergie Allgäu appellierte bei der offiziellen Abschlussveranstaltung darum an die anwesenden Entscheidungsträger, weitere Anreiz- und Förderprogramme für Landwirte aufzulegen.**

Von einer „Kompasspflanze“ sprach die Ostallgäuer Landrätin Maria-Rita Zinnecker bei ihrem Grußwort im Marktoberdorer Modeon. Die Silphie zeige nämlich einen Weg in eine neue Richtung, in der Klimaschutz und Biodiversität eine immer größere Rolle spiele. „Und diesen Weg haben wir bereits eingeschlagen, bevor uns das Volksbegehren dazu aufgefordert hat“, verwies die Landrätin auf den Projektbeginn vor drei Jahren.

Im Mai 2017 war die Silphie auf insgesamt 14,6 Hektar in allen vier Allgäuer Landkreisen als Untersaat zum Mais ausgebracht worden. Seit dem zweiten Jahr steht sie allein auf den Feldern und konnte seither zweimal geerntet werden – mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Während auf dem kiesigen Untergrund im Ostallgäuer Jengen heuer gerade mal 36,6 Tonnen Frischmasse je Hektar erzielt wurden lagen die Erträge im Unterallgäuer Pless beispielsweise bei 75,5 Tonnen.

Weitere Vergleichszahlen zu Trockenmasse, Biogas- oder Methanausbeute konnte Projektkoordinator Uwe Kießling noch nicht vorstellen. „Die liegen aktuell noch in den Auswertungslaboren“, verwies der Landschaftsökologe auf den Abschlussbericht, der zum Jahresende vorgelegt werden wird. Nach seiner Einschätzung werden die Erträge rund 10 bis 15 Prozent unter denen von Mais liegen.

„Aber wir können heute schon sagen, dass die Silphie alles mitbringt, was eine Energiepflanze braucht“, zeigte sich Richard Mair optimistisch und verwies auf die guten Erfahrungen von Saatgutlieferant Ralf Brodmann und seinem Team der „Donau Silphie“. Sie

**Große Abschlussveranstaltung**  
am **Dienstag, 22. Oktober, 10 Uhr**  
im **MODEON Marktoberdorf**  
(Schwabenstraße 58, 87616 Marktoberdorf)

arbeiten seit über zehn Jahren mit der gelb blühenden Staude und haben im vergangenen Jahr rund 1200 Hektar in Deutschland und dem europäischen Ausland angesät. „Die Pflanze hat das nötige Ertragspotential um auch wirtschaftlich interessant zu sein“, bestätigte Landwirt und Biogasanlagenbetreiber Brodmann die positive Einschätzung Mairs.

Zwar sind die einmaligen Ansaatkosten mit knapp 2000 Euro je Hektar fast ein Zehnfaches höher als beim Mais, „aber diese Ausgaben müssen auf einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahre hochgerechnet werden“, betonte Uwe Kießling vor allem die vielfältigen ökologischen Vorteile der ursprünglich aus Nordamerika stammenden Dauerkultur: Tiefe Wurzeln sorgen für eine gute Bodendurchlüftung, Humusbildung und schützen vor Erosion und Nitratauswaschungen ins Grundwasser. Die sonnengelben Blüten auf den bis zu drei Meter hohen Stängeln beleben das Landschaftsbild und dienen Insekten aller Art als Nektarquelle. „Nach anfänglicher Skepsis haben mir alle Imker bestätigt, dass die Silphie vor allem die Vitalität der Bienenvölker positiv beeinflusst“, berichtete der Pflanzenfachmann aus seinen Projekterfahrungen.

„Ich bin mit den Ergebnissen der ersten drei Jahre sehr zufrieden“, zog auch der Westallgäuer Landwirt Johannes Schneider ganz persönlich Bilanz. Doch trotz guter Erträge und sehr positiver Rückmeldungen von Nachbarn und vorbeiradelnden Besuchern, die immer wieder auch auf dem eigens installierten Hochsitz Rast machten, sieht er in die Silphie keine Zukunft. Schließlich handle es sich um eine reine Energiepflanze, die nur in der Biogastechnologie Anwendung findet. „Und die scheint ja politisch nicht mehr gewollt zu sein“, kündigte Schneider seinen Ausstieg für das Jahr 2026 an, wenn seine 125kW-Anlage aus der EEG-Vergütung fällt.

„Auch hier muss die Politik endlich die nötigen Weichen stellen“, unterstützte Thomas Hartmann, Vorsitzender des Vereins renergie Allgäu, die Forderung seines Vorgängers Richard Mair, die Landwirtschaft bei ihren Bemühungen um Klimaschutz und Energiewende zu unterstützen. Planungssicherheit statt Bürokratie, Anreizfinanzierungen und Förderprogramme, so lauteten ihre konkreten Wünsche an Dr. Leopold Herz, der als einziger Landtagsabgeordneter des Allgäus der Einladung zur offiziellen LEADER-Abschluss-Veranstaltung gefolgt war.

**Große Abschlussveranstaltung**  
am **Dienstag, 22. Oktober, 10 Uhr**  
im **MODEON Marktoberdorf**  
(Schwabenstraße 58, 87616 Marktoberdorf)